

## Vorwort

Dieses Heft geht auf eine von der Hans-Böckler-Stiftung finanzierte Gastdozentur zurück, die Prof. Dr. Zdeněk Kárník (Institut für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Karls-Universität Prag) 1993 am damaligen Institut zur Erforschung der europäischen Arbeiterbewegung der Ruhr-Universität Bochum innehatte. Damals wurden auch freundschaftliche Kontakte geknüpft. In vielen Gesprächen wuchs die Überzeugung, dass ein Erfahrungsaustausch zwischen beiden Einrichtungen aus wissenschaftspolitischen und auch allgemeinen politischen Erwägungen wünschenswert sei. Die damals geborene Idee fand ihren ersten Niederschlag auf einer 1993 durchgeführten Bochumer Tagung zum Thema „Das Europa der Vaterländer, der Regionen, der Bürger?“, die von den Professoren H. Grebing und R. v. Thadden geleitet wurde. Unvergesslich bleibt, wie empfindlich die tschechische Seite auf einzelne Begriffe wie z.B. die von Friedrich Naumann geprägte Bezeichnung „Mitteleuropa“ reagierte. Zdeněk Kárník setzte gegen diesen, stark durch ältere deutsche Interessen besetzten Begriff die tschechische Bezeichnung „střední Evropa“ (mittleres Europa). Zum Ausdruck gebracht werden sollte damit nicht nur, dass das geopolitisch gedachte, alte deutsche Mitteleuropa-Konzept einer anderen Vergangenheit angehört, sondern auch die Hypothese, dass gerade in Grenzregionen neue „Kultivationen“ erkennbar werden könnten, die jenseits historischer, zwischenstaatlicher politischer Konflikte liegen. Könnte ein sozialgeschichtlicher Blick auf die Entwicklungsprozesse dieser alten europäischen Regionen neue Perspektiven für jene Utopie einer europäischen Zivilgesellschaft öffnen, welche die gegenwärtigen, anscheinend primär von Kapitalinteressen geprägten zwischenstaatlichen Beziehungen erweitern würden? Diese Gedanken sollen hier nicht vertieft werden. Diskutiert haben wir darüber auf einem Kolloquium in Prag vor drei Jahren.<sup>1</sup> Angedeutet werden soll lediglich das Motiv, das schließlich zu diesem Heft geführt hat. Es unterscheidet sich im übrigen von den anderen, bislang vom Institut zur Erforschung der europäischen Arbeiterbewegung herausgegebenen Länderberichten in zweifacher Hinsicht: Das Mitteilungsblatt 23 erscheint zum ersten Mal unter dem neuen Namen des Instituts. Seit Oktober 1999 trägt das vormalige Institut zur Erforschung der europäischen Arbeiterbewegung die offizielle Bezeichnung Institut für soziale Bewegungen. Zweitens wurde erstmals versucht, die Autoren eines Länderberichts im Rahmen eines Kolloquiums zu einem Meinungsaustausch in der Absicht zusammenzuführen, die Beiträge und Berichte zunächst gemeinsam zu diskutieren. Das vorliegende Heft ist das Ergebnis der auf dem Kolloquium im November 1998 in München im Collegium Carolinum e. V. geführten Debatte. Das finanziell von der Friedrich-Ebert-Stiftung Prag geförderte Kolloquium wurde vom Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Philosophischen Fakultät der Karls-Universität Prag, dem damaligen Institut zur Erforschung der europäischen Arbeiterbewegung der Ruhr-Universität Bochum und, als Gastge-

1 Vgl. Prager Wirtschafts- und Sozialhistorische Mitteilungen, hrsg. Vom Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Philosophischen Fakultät der Karls-Universität Prag, Prag 2000 (in Druck).

ber, dem Collegium Carolinum e.V. veranstaltet. Es wurde inhaltlich von Zdeněk Kárník und seinen Prager Kollegen sowie von deutscher Seite von Peter Heumos vom Collegium Carolinum vorbereitet. Lediglich die organisatorische Vorbereitung lag bei den Bochumer Mitarbeitern, die auf dem Gebiet der tschechischen und slowakischen Geschichtsschreibung nicht einschlägig ausgewiesen sind. Die Wahl des Tagungsortes, München, hing mit der hier vorhandenen, für die Bundesrepublik singulären Infrastruktur zusammen. Das betrifft vor allem die Sprachkapazitäten. An dem verspäteten Erscheinungstermin dieses Heftes mag man zwar ersehen, dass es nicht immer leicht ist, die Ideen und Überlegungen der jeweiligen Autoren wiederzugeben. Wir hoffen, dass dies weitgehend gelungen ist, bitten aber jedenfalls unsere Autoren um Nachsicht. Es ist letztlich der sorgfältigen Betreuung des Herausgebers und auch Übersetzers mehrerer Texte, Peter Heumos, zu verdanken, wenn das Heft nunmehr erscheinen kann. Ohne ihn und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Collegium Carolinum, die namentlich am Schluß der übersetzten Aufsätze genannt werden, hätte das Bochumer Institut es nicht wagen können, diese Beiträge, die der Herausgeber in seiner Einleitung näher charakterisiert, zu veröffentlichen. Es ist natürlich in erster Linie das Verdienst der Autoren selbst, wenn sich das deutsche Lesepublikum dank dieses Heftes vermutlich erstmals einen umfassenderen Überblick über den Stand der Sozialgeschichte in Tschechien und der Slowakei, aber auch über Fortschritte und Grenzen nach der „Wende“ verschaffen kann. Wir danken auch deshalb den Kollegen in Prag, Opava und Bratislava ganz besonders für ihre Mühe. Wir hoffen mit ihnen, dass der deutsche Leser dieses Heft mit Gewinn für seine Forschungen zu Rate ziehen wird. Vielleicht ergibt sich mit diesem Heft die Chance, einen Dialog zu eröffnen, der den Weg über jene eingangs angedeutete Brücke zur Utopie einer europäischen Gesellschaft der Bürger und Regionen weisen kann. Die mit dem Mitinitiator der Münchener Tagung und dieses Heftes, Zdeněk Kárník, immer wieder erörterten Gedanken zu diesem Thema finden jedenfalls manchen historischen Beleg für solche in die Zukunftweisenden Überzeugungen.

Der abschließende Dank gilt noch einmal der Friedrich-Ebert-Stiftung in Prag und ihrem damaligen dortigen Leiter, Dr. Klaus-Peter Schütt, aber auch dem Leiter der Forschungsabteilung der Friedrich-Ebert-Stiftung in Bonn, Prof. Dr. Dieter Dowe, für die Förderung des Kolloquiums in München. Nicht zuletzt ist dem Verein zur Förderung der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung e.V. für die Unterstützung der redaktionellen Arbeiten durch Daniel Molloisch und dem in der Tschechoslowakei gebürtigen Bochumer Kollegen, Zdeněk Obšasník, zu danken.

Peter Friedemann (Schriftleitung)